

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15815
Freitag, 08. Mai 2020

Rukwied: Ernährungssicherheit in EU-Agrarpolitik stärker gewichten	1
Die Zukunft der Getreidemärkte wirft viele Fragezeichen auf	2
EU-Milchmarkt: Notierungen für Standardprodukte leicht rückläufig	4
EU-Schweinemarkt: Schiefelage beim Fleischabsatz lässt Preise weiter abstürzen	5
Signale stehen auf Verschiebung des neuen EU-Bio-Rechts	6
Gahr: Griff zu regionalen Produkten ist wirksamste Hilfe in Krisenzeit	7
Wachau ist neues DAC-Weinbaugebiet	7
Saatbau Linz wurde vor 70 Jahren gegründet	8
Weißrussland: Agrarexporte Anfang 2020 ausgeweitet	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Rukwied: Ernährungssicherheit in EU-Agrarpolitik stärker gewichten

"Farm to Fork"- und Biodiversitätsstrategie sollen neu justiert werden

Berlin/Brüssel, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Aufgrund der großen Herausforderungen, die durch die Corona-Pandemie auch für die Landwirtschaft entstehen, setzt sich der Präsident des Dachverbandes der Europäischen Bauernverbände (COPA), **Joachim Rukwied**, für eine Neujustierung der EU-Agrarpolitik im Rahmen der geplanten "Farm to Fork"-Strategie und der Biodiversitätsstrategie ein. Als COPA-Präsident vertritt Rukwied rund 60 europäische Bauernverbände und damit mehr als 10 Mio. landwirtschaftliche Betriebe in der EU. * * * *

In einem Schreiben an EU-Vizekommissionspräsident **Frans Timmermans** und Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius mahnt Rukwied eine bessere Balance zwischen der Ökonomie der landwirtschaftlichen Betriebe und den Umweltaforderungen an und betont einmal mehr die Bedeutung einer unabhängigen europäischen Lebensmittelproduktion: "Ernährungssicherheit wird oft als selbstverständlich angesehen, aber sie muss zusammen mit einer gut funktionierenden Lebensmittelversorgungskette innerhalb des EU-Binnenmarktes als ein Thema von höchster Priorität betrachtet werden."

Landwirtschaftliche Betriebe nicht überfordern

Der deutsche und europäische Bauernpräsident macht darüber hinaus deutlich, dass Nachhaltigkeit, Bekämpfung des Klimawandels sowie der Schutz der Artenvielfalt im Eigeninteresse der Landwirte und inzwischen in die Betriebsabläufe integriert seien. Mit Bezug auf die bereits bekannt gewordenen Maßnahmen und geplanten Einschnitte innerhalb der "Farm to Fork"- und der Biodiversitätsstrategie appelliert Rukwied: "In diesen unsicheren Zeiten müssen neue Maßnahmen behutsam ausgewählt werden, um die landwirtschaftlichen Betriebe und Genossenschaften nicht zu überfordern und somit zukunftsfähig zu halten."

Gegen Zeitdruck bei "Farm to Fork"-Strategie

Insbesondere ein verpflichtendes Reduktionsziel für Pflanzenschutz- und Düngemittel sei "weder realistisch noch zielführend" im Hinblick auf die Qualität der Lebensmittel und die zur Versorgung der Bevölkerung notwendige Menge. Rukwied: "Die Lehren aus der Corona-Krise müssen in die politischen Strategien der EU einfließen. Deswegen sollten die 'Farm to Fork-Strategie' und die Biodiversitätsstrategie frühestens zum Ende des Jahres vorgestellt werden." Wie berichtet, hatte Timmermans gestern erklärt, die EU-Kommission halte an ihrem Konzept für eine klimafreundliche Landwirtschaft fest und wolle die "Farm to Fork"-Strategie am 20. Mai präsentieren. (Schluss)

Die Zukunft der Getreidemärkte wirft viele Fragezeichen auf

Österreich: Etwas mehr Schwung nach Italien - Mahlroggen befestigt

Wien, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Das größte Fragezeichen an den Getreidemärkten - sowohl international als auch hierzulande - steht hinter den Prognosen, wie sich der Verbrauch in der Folge der Corona-Krise weiter entwickeln wird und wie die kommenden Ernten der Saison 2020/21 ausfallen werden. Das heißt: Wird das Angebot eine einbrechende Nachfrage übersteigen und Druck auf die Preise entstehen? Oder gehen beide in etwa gleicher Weise zurück und balancieren einander halbwegs aus? Damit sind Wettermärkten - Stichwort Trockenheit in Europa sowie Dürre und Frost in den USA - sowie Spekulationen über Tempo und Intensität des Wiederhochfahrens von Allgemeinwirtschaft, aber auch Tourismus und Gastronomie, also Kaufkraftentwicklung und Konsum, Tür und Tor geöffnet. * * * *

Nicht zu vergessen ist bei all den Prognosen auf den Zusammenhang der Getreide, Ölsaaten- und Proteinmärkte mit denen von Milch und Fleisch - auch hier stellt sich die Frage, wie wirken ein Zurückfahren der tierischen Erzeugung und das Futtermittelangebot auf die Versorgungsbilanzen? Und nicht zuletzt verunsichern die Stimmungsschwankungen der Weltpolitik - gut sichtbar an den Kursschwankungen der Agrarrohstoffe wie insbesondere Soja und Mais an den US-Terminbörsen mit jedem Kauf oder Nichtkauf der Chinesen von US-Agrarprodukten, jeder neuen Androhung eines neuerlichen Handelskonflikts durch US-Präsident Donald Trump oder jedem Eskalationssignal im Ölpreiskrieg. Denn jedes Moment, das die Auswirkungen des Nachfrageeinbruchs nach Rohöl noch verstärkt, schlägt über den Umweg seiner Auswirkung auf den Biokraftstoffmarkt direkt auf Nachfrage und Preise von Ölsaaten wie Sojabohnen und Raps durch.

Euronext-Weizennotierungen schwanken mit Wetter-Stützung durch Export

Damit schwankten etwa die Weizennotierungen an der Euronext in Paris in den letzten Tagen zwischen der Entspannung der Trockenheitsmisere in Europa nach den jüngsten Regenfällen und den folgenden Zweifeln, ob der Regen für die Weizen- und vor allem Rapsbestände und Sommerungen genug gewesen sei. Wobei die Pariser Weizennotierungen auch kräftig vom anhaltenden Schwung der Drittlandexporte - etwa Frankreichs nach China - getragen werden. In Österreich habe das Trockengebiet definitiv nicht genug Niederschlag bekommen, um die Defizite aus dem Frühjahr aufzuholen, so Experten. Aus den Ländern östlich Österreichs ist zu hören, man habe zumindest so viel Feuchtigkeit bekommen, das Problem über die nächsten Wochen hinausschieben zu können. Im östlichen Trockengebiet Österreichs stellt man sich die Frage, würden geringere Weizenenerträge mit dementsprechend höheren Proteinzahlen zu angemessenen Preisen zu vermarkten sein, wenn die Nachfrage nach dem Nischenprodukt Aufmischweizen aus Italien und den westlichen Tourismusgebieten wegen der Corona-Nachwehen noch deutlich unter Vorkrisenniveau bleibe?

EU dürfte 2020 deutlich weniger Weizen einfahren

Der internationale Getreiderat IGC etwa sagte vorigen Donnerstag in seinem April-Monatsbericht der EU für 2020/21 eine um 15% sinkende Weizenenernte von 131,7 Mio. t nach 155,1 Mio. t im Vorjahr voraus. Ihre Endlager dürften damit um 3 Mio. t auf 12,4 Mio. t oder 11,16% ihres Verbrauchs absinken. Dabei gleicht der Produktionsrückgang in der Bilanz einen um 12,9 Mio. t auf 111,1 Mio. t sinkenden Verbrauch und um 8,2 Mio. t auf 17 Mio. t schrumpfenden Weizenexport mehr als aus.

Manche Marktteilnehmer in Europa bezweifeln mittlerweile auch nach den jüngsten Regenfällen, ob die EU 2020 überhaupt 130 Mio. t Weizen werde einfahren können.

Maismärkte ausgehend von USA unter Druck

Im Gegensatz zu den relativ stabilen oder starken Weizenmärkten liegen die internationalen Maismärkte vor allem wegen der weggebrochenen Ethanolnachfrage darnieder. Hier prophezeit der IGC eine weltweite Produktionszunahme von Mais im kommenden Wirtschaftsjahr 2020/21 um 39 Mio. t. Beim Mais sollen zwar die Lager Chinas um 24,3 Mio. t schrumpfen, wohingegen aber die in den USA um 13,4 Mio. t anwachsen sollen. Ohne China, wo 59% der globalen Maisreserven liegen, soll es im kommenden Wirtschaftsjahr zu einem Bestandsaufbau von Mais um 8,6 Mio. t kommen. Dementsprechend gedrückt sind die als Weltmarktpreis geltenden Maisnotierungen an der CBoT in Chicago. Der Mai-Maiskontrakt schloss dort am Donnerstag bei 122,73 USD/t oder umgerechnet 113,82 Euro/t und die neue Ernte mit Liefertermin Dezember bei 130,41 USD/t oder 120,94 Euro/t.

Unterschiedliche Voraussetzungen - Wiener Weizennotierungen unter Euronext gefallen

Diese unterschiedlichen Voraussetzungen und Erwartungen erklären auch, warum sich in den letzten Wochen die Kurskurven der Pariser Mahlweizenfutures und der Kassamarktnotierungen an der Wiener Produktenbörse gekreuzt haben: Wies die Wiener Premiumweizennotierung am 1. April mit 194,50 Euro/t noch einen positiven Abstand von 1 Euro/t auf den Pariser Mahlweizenkontrakt zur Lieferung im Mai aus, gab der Premiumweizen in Wien bis 7. Mai auf 187 Euro/t nach, schnellte aber der Mai-Weizenfuture an der Euronext auf 206,25 Euro/t in die Höhe und tat sich eine negative Preisdifferenz von 19,25 Euro/t auf. Dies ist vor allem der auf den Nachfragesturm nach heimischem Premiumweizen aus Italien zu Ausbruch der Corona-Krise folgenden Nachfrageflaute auf der einen Seite und der anhaltend starken Exportnachfrage nach europäischen Weizen vom Weltmarkt auf der anderen Seite geschuldet. Denn laut Wochenbericht der EU-Kommission zum Stichtag 3. Mai erreichten die Weichweizenausfuhren der Union nach 44 Wochen des Wirtschaftsjahres 28,804 Mio. t und lagen 64% über dem Vergleichswert der vorangegangenen Saison 2018/19.

Stark relativiert wird die Aussagekraft der Notierung des Pariser Mai-Weizenfutures zudem dadurch, dass dessen Handel dieser Tage ausläuft und er zu Beginn des Freitagshandels nur mehr 4.435 offene Positionen und ein geringes Handelsvolumen aufwies. Somit können wenige Käufe in letzter Minute und zu jedem Preis durch Marktteilnehmer, die offensichtlich mit offenen Verkaufs-(Short)-Positionen am falschen Fuß erwischt worden sind, das Bild verzerren. Denn der mit 161.953 Positionen am meisten gehandelte Dezember-Weizenkontrakt der Euronext hielt am Freitagmittag vergleichsweise bei 189,50 Euro/t. Dieser drückt auch am deutlichsten die Preiserwartung in die neue Ernte 2020 aus. Mit dem Auslaufen des Mai-Kontrakts wird in Paris praktisch kein Weizen der alten Ernte 2019 mehr notiert. Der nun als Frontmonat aufscheinende September-Liefertermin ist einerseits mit 125.965 offenen Positionen nicht so liquid und damit aussagekräftig wie der Dezember und drückt so was wie Ex-Ernte-Preise ohne Lagerkosten aus. Er hielt Freitagmittag bei 187,75 Euro/t.

Österreich: Etwas mehr Schwung nach Italien - Mahlroggen befestigt

In der Vermarktung der alten Ernte 2019 hat sich in der abgelaufenen Woche am österreichischen Kassamarkt nicht viel Neues getan. Etwas mehr Schwung sei laut Marktteilnehmern in die Auslieferung bestehender Kontrakte nach Italien gekommen, weil mit der Lockerung des Shutdowns nun auch wieder mehr Gegenfracht in Richtung Österreich unterwegs sei. Bei der Notierung an der Wiener Produktenbörse konnte sich Premiumweizen eine Spur befestigen, wobei Händler aber auf den wachsenden negativen Abstand zu den zuletzt kurz vor ihrem Auslaufen deutlich gestiegenen Mahlweizennotierungen des letzten Kontrakts alter Ernte an der Euronext verweisen.

Erfreulich steche hervor, dass sich Mahlroggen befestigen konnte, wobei man hofft, dieser Trend werde die nächsten Wochen anhalten. Schwach gestimmt hingegen bleibe vor dem internationalen Umfeld der Maismarkt.

"Mau" wird die Nachfrage von Mühlen nach Brotweizen neuer Ernte beschrieben. Es herrsche Abwarten, wie die Bilanzen der Ernte 2020 ausfallen würden, nämlich ob sich der Verbrauch abschwäche und dies eventuell durch kleinere Erntemengen ausbalanciert werde, oder ob sich Überschüsse anbahnten.

Schädlingsbefall durch Rüsselkäfer habe den Umbruch von bis zu 4.000 ha Rübenfläche notwendig gemacht. Für den Nachbau zeige sich ein wachsendes Interesse der Landwirte an Saatgut von Rispenhirse. Diese bediene eine kleine, aber feine Marktnische und verspreche Deckungsbeiträge ähnlich Mais - allerdings, so Marktkenner, auch nur so lange, als noch Platz in dieser Nische sei. (Schluss) pos

EU-Milchmarkt: Notierungen für Standardprodukte leicht rückläufig

Vorjahresniveau bereits deutlich unterschritten

Brüssel, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Die Preise für Standard-Milchprodukte sind in der EU Anfang Mai 2020 weiter gesunken, aber nicht mehr so stark wie in den Vorwochen. Die Preise für Cheddar-Käse weisen eine stabile Tendenz auf. Das Vorjahresniveau wird in den meisten Produktkategorien bereits deutlich unterschritten. Dies geht aus den jüngsten Zahlen der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. * * * *

Den Angaben der Kommission zufolge lag die Notierung für Butter am 3. Mai 2020 im EU-Schnitt bei 291 Euro/100 kg, eine Woche zuvor waren es 292 Euro. Gegenüber dem Schnitt der letzten vier Wochen ergibt sich ein Minus von 4,1%, die Vorjahreslinie wird mittlerweile um 30% unterschritten. Bei Butter hat die deutliche Preisreduktion im April - beginnend bei einem Niveau von 342 Euro - stattgefunden.

Magermilchpulver verzeichnete stärksten Einbruch

Magermilchpulver notierte am 3. Mai 2020 bei 193 Euro/100 kg (Vorwoche 194 Euro). Gegenüber dem Schnitt der letzten vier Wochen bedeutet das ein Minus von 2,5%, das Vorjahresniveau wird um 2% verfehlt. Bei Magermilchpulver war im Zuge der Corona-Pandemie der stärkste Preisrutsch erfolgt. Anfang März lag die Notierung noch bei 254 Euro/100 kg, dann gab sie Woche für Woche deutlich nach und erreichte Ende April vorläufig die Talsohle.

Vollmilchpulver gab gegenüber der Vorwoche von 266 auf 261 Euro/100 kg nach und lag damit um 2,6% unter dem Schnitt der letzten vier Wochen. Das Niveau des Vorjahres wird mittlerweile um 11% unterschritten. Bei Vollmilchpulver hatte die negative Preistendenz bereits Anfang Februar bei einem Kurs von 307 Euro eingesetzt, der Rückgang fiel aber nicht so heftig aus wie bei Magermilchpulver.

Stabil präsentiert sich weiterhin die Notierung von Cheddar-Käse. Sie lag am 3. Mai bei 304 Euro/100 kg (Vorwoche 303 Euro) und übertraf damit den Durchschnitt der letzten vier Wochen um 0,5%. Die Vorjahreslinie wurde gleichzeitig um 2% unterschritten. Bei Cheddar wurden in den vergangenen Wochen - ebenso wie bei Gouda und Edamer - nur sehr geringe Preisschwankungen am EU-Markt registriert.

Spotmilchpreise geben nach

Die Notierung für Spotmilch in Lodi (Italien) hatte sich nach dem Absturz im März 2020 bis Mitte April wieder stabilisiert. Ende April sank sie gegenüber der Vorwoche erneut, am 3. Mai erfolgte ein weiterer Rückgang von 29,8 auf 28,8 Cent je kg. (Schluss) kam

EU-Schweinemarkt: Schiefelage beim Fleischabsatz lässt Preise weiter abstürzen

Notierung sinkt in Österreich und Deutschland um 10 Cent

Wien, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Am europäischen Schweinemarkt ist keine Entspannung der seit Ostern grassierenden Absatzschwäche in Sicht, sondern eher eine weitere Zuspitzung der prekären Situation. Weltweit fordern das Coronavirus und die daraus entstandenen Einschränkungen nun auch von den Schweinebauern ihren Tribut. Außer bei Frischfleisch im Lebensmittelhandel stocken alle Absatzrichtungen, während täglich Mastschweine schlachtreif werden. Die Staubildung vor den Schlachtbetrieben ist unübersehbar und die Schlachtbranche kann demzufolge beim Preisdruck aus dem Vollen schöpfen. Weil überschwere Schweine aus übervollen Stallungen abfließen müssen, herrscht vielerorts die Devise "Absatz vor Preis". Quer durch die EU hofft man nun, durch eine gravierende Preisabsenkung auf dem inzwischen von den Amerikanern dominierten chinesischen Markt wieder Fuß fassen zu können. In Deutschland hat die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihren Basispreis für Mastschweine um 10 Cent gesenkt. * * * *

Die Preisempfehlung für Schlachtsauen wurde von der VEZG vorläufig ausgesetzt. Aufgrund der nach wie vor bestehenden Kontaktbeschränkungen stockt auch in Deutschland der Fleischabsatz auf ganzer Linie. Durch die Schließungen von Hotels, Restaurants und Kantinen sowie die Absage von Maifesten und Feierlichkeiten hat sich vor allem bei Verarbeitungsartikeln ein Angebotsstau ergeben.

Davon ist der Sauenfleischabsatz massiv betroffen. Marktbeobachter sprechen aber von deutlich überzogenen Preissenkungen der maßgeblichen Sauenschlachter. Die von der VEZG beobachtete Marktpreispanne ist momentan so groß, dass kein mittlerer Erzeugerpreis festgestellt werden kann. Darum wird die VEZG-Preisempfehlung für Schlachtsauen bis 3. Juni 2020 ausgesetzt.

Österreich: Rückstau vor den Schlachtbetrieben

In Österreich hält sich der Schlachtschweine-Rückstau nur in der Steiermark im überschaubaren Bereich. Die mit weniger Schlachtkapazität ausgestatteten Bundesländer Oberösterreich und Niederösterreich bräuchten inzwischen mehrere Tage zusätzlich, um die angehäuften Übermengen wegzuschlachten. Wenigstens stehen vor dem nächsten Feiertag zwei volle Schlachtwochen zum tendenziellen Überhangabbau zur Verfügung, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse.

Im Inland hofft der Fleischhandel auf Impulse seitens der Gastronomie wegen der dort gelockerten Maßnahmen. Chinaexporteure versuchen mit nunmehr deutlich herabgesetzten Preisen, gegen die Schleuderpreisangebote aus Amerika anzutreten. Vor diesen Hintergrund hatte an der heimischen Börse die Abnehmerschaft das Sagen und konnte die Forderung nach einem Minus von 10 Cent durchsetzen. Die Mastschweine-Notierung sinkt somit auf 1,55 Euro (Berechnungsbasis: 1,45 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Signale stehen auf Verschiebung des neuen EU-Bio-Rechts

Grabmann begrüßt Unterstützung durch Mitgliedstaaten und Parlamentsausschuss

Wien, 8. Mai (aiz.info). - Die Anzeichen für eine Verschiebung des Inkrafttretens des neuen EU-Bio-Rechts um ein Jahr mehrten sich. Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Herausforderungen für den Sektor durch die Corona-Krise hat am Mittwoch der Agrarausschuss des EU-Parlaments den zuständigen Agrarkommissar in einem Brief um Verschiebung des Inkrafttretens der neuen Bio-Verordnung um ein Jahr - auf 1. Jänner 2022 - gebeten. Ebenfalls am Mittwoch hat die EU-Kommission im Ausschuss für biologische Produktion (COP) die Meinung der Mitgliedstaaten zu einer Verschiebung abgefragt, und diese haben sich überwiegend positiv dazu geäußert. * * * *

Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann** begrüßt diese Signale in Richtung EU-Kommission. "Eine Verschiebung ermöglicht den Akteuren der europäischen Biobranche - Biobäuerinnen und -bauern, Kontrollstellen sowie Behörden -, sich auf die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen durch die COVID-19-Pandemie zu konzentrieren", so Grabmann. Gleichzeitig ermögliche eine Verschiebung des neuen Bio-Rechts, die noch zahlreichen ausstehenden Rechtsbestimmungen gewissenhaft auszuarbeiten.

Wie berichtet, haben sich auch führende österreichische Agrarpolitiker für eine Verschiebung des Inkrafttretens der neuen Bio-Verordnung um ein Jahr ausgesprochen. (Schluss)

Gahr: Griff zu regionalen Produkten ist wirksamste Hilfe in Krisenzeit

Herkunftskennzeichnung fördert regionalen Konsum

Wien, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Angesichts der Auswirkungen der Coronakrise auf die heimische Landwirtschaft und fehlender Absatzkanäle in Gastronomie, Tourismus und Ausland appelliert der Bauernbund-Abgeordnete und Forum-Land-Obmann **Hermann Gahr**, beim Einkauf auf heimische Lebensmittel zurückzugreifen. "Gerade in der aktuellen Situation ist Solidarität gefragt, die wirksamste Hilfe ist der Griff zu regionalen und nachhaltigen Produkten", so Gahr. Die derzeitige Krise sollte dazu genutzt werden, den Selbstversorgungsgrad in einigen Bereichen zu steigern. "Die Corona-Krise zeigt uns klar auf, dass Globalisierung in vielen Bereichen neu gedacht werden muss. Es ist unverzichtbar, dass die Produktion wieder verstärkt nach Europa zurückgeholt wird und besonders im Lebensmittelbereich der Fokus auf heimischer Nahrungsmittelerzeugung liegt", unterstreicht der Nationalratsabgeordnete. "Niemand braucht Äpfel aus Südafrika oder Rindfleisch aus Argentinien, wenn wir in Österreich selbst genügend von diesen Produkten produzieren. Viele Konsumenten sehen das ähnlich, dieses neue Bewusstsein müssen wir nützen", so Gahr. * * * *

Ein wichtiges Puzzlestück sei die Herkunftskennzeichnung, da sich die Konsumenten nur mit einer transparenten und ehrlichen Kennzeichnung, besonders bei verarbeiteten Lebensmitteln und in der Gemeinschaftsverpflegung, bewusst für heimische Produkte entscheiden könnten.

Eine Umfrage des Marktforschungsinstituts IMAS im Auftrag des Österreichischen Genossenschaftsverbands bestätigt, dass Regionalität bei den Österreichern hoch im Kurs steht. Vor der Corona-Krise wurden 1.000 Personen über 16 Jahre befragt und schon damals ging die Bevölkerung von einer steigenden Bedeutung von Regionalität aus. Diese Tendenz ist während der Krise weiter gestiegen. Die IMAS-Umfrage zeigt eindeutig, dass 40% der Befragten bereit wären, mehr Geld für heimische Produkte und Dienstleistungen auszugeben.

"Mit dem Kauf heimischer Produkte stärkt man Kleinproduzenten und unterstützt die heimische Wirtschaft. Das kommt allen Akteuren in der Wertschöpfungskette zugute. Gerade die Corona-Krise hat uns klar gemacht, dass regionale Unternehmen - angefangen vom Bäcker, dem Schlachthof bis hin zu den heimischen Bauern - auch in schwierigen Zeiten die Versorgung sicherstellen. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen wir vermehrt auf regionalen Konsum setzen und die Geiz ist geil-Mentalität ablegen", so Gahr. (Schluss)

Wachau ist neues DAC-Weinbaugebiet

Herkunftskonzept für mehr Transparenz

Wien, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Die Wachau ist ab sofort DAC-Weinbaugebiet. Nach eingehenden Überlegungen und Konsensfindung legte die Wachau einen DAC-Verordnungsentwurf im Ministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus vor, der nun von der zuständigen Bundesministerin Elisabeth Köstinger unterschrieben wurde. Damit ist die geschützte Herkunftsbezeichnung "Wachau DAC" die bereits 15. ihrer Art in Österreich, die auf den drei Ebenen Gebietswein, Ortswein und Riedenwein gilt. Die Winzer verpflichten sich dabei auf allen Ebenen zur Handlese. Steinfeder, Federspiel und Smaragd bleiben erhalten. "Mit der Wachau haben wir nun ein weiteres wichtiges

Chris Yorke, Geschäftsführer der Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM), erfreut. "Damit setzt Österreichs Weinwirtschaft den nächsten Schritt auf dem Weg des Herkunftsmarketings. Dieser bewährt sich nun bereits seit 17 Jahren und erfreut sich auch international großer Anerkennung." * * *

Auf der Ebene der Gebietsweine sind 17 weiße und auch rote Rebsorten von Grünem Veltliner und Riesling über Muskateller und Sauvignon Blanc bis zu Pinot Noir und St. Laurent zulässig. Auch Gemischter Satz und Cuvées sind möglich. Diese Weine tragen den Namen des Gebiets in Verbindung mit "DAC" auf dem Etikett. Die Trauben dürfen aus dem ganzen Weinbaugebiet Wachau stammen.

Für Ortsweine sieht die Wachau in ihrer DAC-Verordnung 22 geschützte Ortsangaben vor. Die Anzahl der zugelassenen Rebsorten verdichtet sich dabei auf neun: Grüner Veltliner, Riesling, Weißburgunder, Grauburgunder, Chardonnay, Neuburger, Muskateller, Sauvignon Blanc und Traminer. Diese müssen reinsortig ausgebaut werden.

Für Riedenweine sind die renommiertesten Wachauer Rebsorten Grüner Veltliner und Riesling aus 157 definierten Lagen erlaubt. "Wachau DAC"-Weine mit der Angabe einer Ried am Etikett dürfen in keiner Weise angereichert werden und - ebenso wie Ortsweine - keinen oder einen kaum merkbaren Holzton aufweisen.

Durch das lückenlose Herkunftskonzept profitiere der Konsument von mehr Transparenz und Herkunftswahrheit. "Es rückt die Herkunft vollends in den Mittelpunkt. 'Wachau DAC' ist geografischer Herkunftsschutz bis in die kleinste Einheit: die Riede", sagt **Anton Bodenstein**, Obmann des Regionalen Weinkomitees Wachau.

Districtus Austriae Controllatus (DAC)

Districtus Austriae Controllatus (DAC) ist eine gesetzliche Herkunftsbezeichnung für gebietstypische Qualitätsweine aus Österreich. Wenn auf einem Weinetikett der Name eines Weinbaugebiets in Kombination mit "DAC" steht, hat man einen für das Gebiet typischen Qualitätswein vor sich, dessen Trauben ausschließlich im Gebiet geerntet wurden, teilt die ÖWM mit. (Schluss)

Saatbau Linz wurde vor 70 Jahren gegründet

Größte Organisation für Pflanzenzüchtung und Saatgutproduktion in Österreich

Linz, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Saatbau Linz feiert sein 70-jähriges Bestehen. Die laut Unternehmensangaben bis heute größte bäuerliche Organisation für Pflanzenzüchtung und Saatgutproduktion in Österreich wurde am 22. Mai 1950 durch die Verschmelzung von fünf regional geführten Einzelgenossenschaften gegründet. War die Kartoffel bis Ende der 1980er-Jahre ein wichtiges Standbein, wurden im selben Zeitraum in der Pflanzenzuchtstation in Reichersberg alle Züchtungsaktivitäten bei Getreide und Futterpflanzen gebündelt, um der Abhängigkeit von Importen entgegenzuwirken, was bereits in den 1970er-Jahren gelang. In den frühen 1970er-Jahren stieg die Saatbau Linz auch in die Saatmaisproduktion ein und brachte zunächst die Vermehrung und Aufbereitung sowie später die Züchtung kontinuierlich voran. Heute ist Saatmais die absatzstärkste Kultur des Unternehmens. * * * *

Mit der Gründung der Saatzucht Donau im Jahr 2000 wurden die Aktivitäten der Probstdorfer Saatzucht und der Saatbau Linz gebündelt. Die Effizienz bei der Züchtung von Getreide sowie von Soja und Raps wurde damit erhöht und die Weichen für die positive internationale Entwicklung gestellt. Durch den Klimawandel ist tendenziell eine Verschiebung des Kulturartenspektrums hin zu Arten mit einem höheren Wärmebedarf, wie etwa die Sojabohne, zu beobachten. Das Unternehmen hat deshalb seit 2006 die Sojazüchtung am Standort Reichersberg intensiviert.

Das Unternehmen ist 70 Jahre nach seiner Gründung mit 16 Tochterunternehmen und Beteiligungen auch international tätig. Die Saatbau Linz beschäftigt sich heute nicht nur mit der Pflanzenzüchtung und der Saatgutproduktion, sondern auch mit der kontrollierten Produktion von GMO-freiem Raps, Sojabohnen und Mais sowie mit der Produktion von Gewürzen und Backsaaten. Knapp zwei Drittel des Saatgutabsatzes werden außerhalb der Grenzen Österreichs getätigt. Über den Bereich Kontraktwirtschaft fungiert die Saatbau Linz auch als internationaler und nationaler Lebensmittelverarbeiter sowie als größter Biohändler Österreichs.

Über Saatbau Linz

Die Saatbau Linz ist mit rund 3.180 Eigentümern nach eigenen Angaben die größte genossenschaftliche Organisation für Pflanzenzüchtung und Saatgutvermehrung in Österreich. Das Unternehmen beschäftigt sich mit 85 Kulturarten und rund 400 verschiedenen Sorten. Aktuell werden acht Kulturarten - Mais, Winterweizen, Durum, Wintergerste, Wintertriticale, Sojabohne, Raps und Sonnenblume im Rahmen von 14 Programmen gezüchtet. Die Saatbau Linz erwirtschaftete 2019 mit 452 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 195 Mio. Euro. (Schluss)

Weißrussland: Agrarexporte Anfang 2020 ausgeweitet

Steigerung um knapp 10%

Minsk, 8. Mai 2020 (aiz.info). - Weißrussland hat in den Monaten Jänner bis März 2020 Agrar- und Ernährungsgüter in einem Gesamtwert von rund 1,4 Mrd. USD (1,3 Mrd. Euro) an den Außenmärkten abgesetzt und damit um 9,8% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum, gab das Minsker Landwirtschaftsministerium am Mittwoch bekannt. Unter anderem stiegen dabei die Ausfuhren von Fleisch und Fleischerzeugnissen um 10,9% auf etwa 239,7 Mio. USD (222,3 Mio. Euro) sowie die von Milch- und Molkereiprodukten um 14,8% auf 614,7 Mio. USD (570,1 Mio. Euro). Die weißrussischen Erzeugnisse dieser Warengruppe wurden im Berichtszeitraum in 83 verschiedene Länder geliefert, während es im gleichen Zeitraum des Vorjahres 72 Länder waren. Einen besonders deutlichen Zuwachs - auf das 2,4-Fache im Vergleich zum ersten Quartal 2019 - wiesen die Agrarexporte nach China auf. (Schluss) pom